

Evaluation der Studiengebührenverwendung

Das Referat für Politische Bildung und Hochschulpolitik hat einen Evaluationsbogen veröffentlicht, in dem ihr euren Studiengang hinsichtlich der Studienbeiträge im Zusammenhang mit den Studienbedingungen bewerten könnt. Dies ist jederzeit online möglich und erwünscht unter <http://www.asta-bonn.de/592.htm>

Berichte **bASTA**

aus dem **allgemeinen StudentInnenausschuss**

Uni Bonn in Bewegung

Breites Bündnis für Arbeitsplatzertand und Fächervielfalt an der Uni Bonn

Nach den friedlichen Protesten gegen den „Hochschulrat“ am 6. Februar kommt Bewegung in die Uni Bonn. Am Aschermittwoch (6. Februar) hatte sich das neue Gremium feierlich konstituieren wollen, NRW-„Innovationsminister“ Pinkwart hatte die Ernennungsurkunden für die Hochschulratsmitglieder schon im Gepäck. Doch an diesem Tag mussten der Minister und mit ihm die zehn künftigen Mitglieder des neuen, obersten Aufsichtsgremiums unserer Universität unverrichteter Dinge wieder nach Hause fahren—unter ihnen Menschenfreunde wie Lothar Harings, „Chief Human Resources Officer“ von T-Online.

Studierende und Beschäftigte hatten die Ernennungsurkunde zum Anlass genommen, gegen Stellenstreichungen, die drohende Schließung mehrerer Fachbereiche und auch gegen die Studiengebühren zu demonstrieren. Der „Hochschulrat“ wird in

der Tat den Einfluss zum Beispiel der Telekom AG auf Lehre und Forschung in Bonn verstärken, und dadurch das Projekt der Privatisierung unserer Universität weiter vorantreiben, das mit Studiengebühren und verstärkter Drittmittelerwerbunq bereits vor einiger Zeit begonnen wurde.

Gleichzeitig und in direktem Zusammenhang damit zieht die Landesregierung ihre Finanzierung für die Universität immer mehr zurück: So sollen allein in den nächsten drei Jahren viele Arbeitsplätze abgebaut werden, Fächer drohen zu verschwinden und die Qualität von Lehre und Forschung wird dadurch zunehmend in Frage gestellt. Zu diesem politischen Programm gehört es, dass die geisteswissenschaftlichen Fächer, die wirtschaftlich nicht so „lukrativ“ sind wie beispielsweise die Naturwissenschaften, Kürzungen am härtesten zu spüren bekommen und dass viele „Orchideenfächer“ wenigen

Massenstudiengängen weichen sollen.

Angeichts dieser Entwicklung hat ein breites Bündnis aus Beschäftigten und Studierenden der Universität Bonn eine gemeinsame Erklärung erarbeitet, die sich an die Landesregierung, das Rektorat und die Medienöffentlichkeit richtet und hier mit ihren Erstunterzeichnern abgedruckt ist. Zu dem öffentlichen Treffen, auf dem die Erklärung entstand, hatten die Gewerkschaften ver.di und GEW und der AStA der Uni Bonn am 3. April eingeladen. Das nächste Treffen mit einer Planung von Medienarbeit und konkreten Protestaktionen, wird am 8. Mai um 18 Uhr im zweiten Stock der Mensa Nassestraße stattfinden.

Jeder, der die oben angesprochenen Entwicklungen ebenfalls mit Sorge beobachtet, ist herzlich dazu eingeladen!

Simon Ernst (Ver.di-Hochschulgruppe)

„Vielfalt statt Einfalt!“

Offizielle Erklärung zum Arbeitsplatzertand und Fächervielfalt an der Uni Bonn

Mitglieder der vier Statusgruppen der Universität, also Mitarbeiter aus Technik und Verwaltung, wissenschaftliche Mitarbeiter, Professoren und Studierende, blicken besorgt auf die aktuelle Entwicklung unserer Hochschule.

Die Beschäftigten der Universität möchten ihren Arbeitsplatz an der Universität behalten und in Ruhe in die Zukunft sehen können. Die Studierenden möchten ihr begonnenes Studium hier zu Ende führen können – insbesondere die Studierenden aus den Bereichen Ethnologie, Volkskunde und Slavistik, deren Institute heute von der Schließung bedroht sind. Dadurch würde unter anderem der letzte Lehrstuhl der

Altamerikanistik im gesamten deutschsprachigen Raum verschwinden.

An der Universität Bonn sollen mehr als 100 volle Stellen mit einem Jahresvolumen von mehr als fünf Millionen Euro gestrichen werden. Dadurch gehen Arbeitsplätze verloren, dadurch sterben Fächer und die Lehre verschlechtert sich.

Die Ursache dafür ist in erster Linie nicht innerhalb der Universität Bonn zu suchen. Die mehr als fünf Millionen Euro fehlen im Universitätshaushalt, weil der politische Wille der Landesregierung zu einer ausreichenden Finanzierung der Bildung fehlt.

In den letzten Jahren ist dabei der Anteil der befristeten Arbeitsverträge (anstelle von unbefristeten)

immer größer geworden. Für die betroffenen Mitarbeiter bedeutet das, dass sie einem größeren Arbeitsdruck ausgesetzt sind, weil sie schon mit einem Bein in der Arbeitslosigkeit stehen. Um diese Menschen zu „entlassen“, bedarf es noch nicht einmal einer Kündigung. Durch die abschreckende Wirkung dieser Verträge verschlechtern sich außerdem die Bedingungen der universitären Infrastruktur, Lehre und Forschung. Uns kann es nicht darum gehen, zwischen den verschiedenen Fakultäten und Instituten intern um die zu knappen Gelder zu schachern.

- Wir fordern stattdessen gemeinsam von der Landesregierung eine bedarfsdeckende Finanzierung.
- Wir richten uns auch an das Rektorat und den jüngst konstituierten Hochschulrat und fordern von ihnen, alles Nötige einzuleiten um sämtliche Stellenstreichungen zu verhindern.
- Wir wenden uns außerdem gegen das Auffüllen der vorhandenen Haushaltslöcher durch Studiengebühren – wie bereits von der Konferenz der Fachschaften einstimmig beschlossen.
- Wir betrachten die heutige Fächervielfalt als Stärke, nicht als Schwäche, und wollen sie gemeinsam schützen. Vielfalt statt Einfalt!

UnterzeichnerInnen siehe S. 11

Diese Woche in der bASTA

	Seite:
Topthema:	Uni Bonn in Bewegung und „Vielfalt statt Einfalt!“ 1
Referate/AStA-Intern:	Reiche Studierende mobiler als arme und Lust auf eine Reise...? 2-3
Hochschulpolitik:	Halbe Sachen aus Hamburg 4
Unileben:	Generation P. 5
Studileben:	AIESEC Bonn auf Nachwuchssuche und „festival contre le racisme“ 6-7
Leserbriefe:	Offener Brief an Pinkwart 8-9
Rätselspaß:	Filmrätsel und Auflösung zum Rätsel Raumfähre 10
Sonstiges:	ErstunterzeichnerInnen der Erklärung „Vielfalt statt Einfalt!“ 11
Termine/Beratung:	Evaluation der Studiengebührenverwendung 12

Reiche Studierende mobiler als arme!

Laut der jüngsten Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) gehen viele deutsche Studierende ins Ausland. Zudem kommen immer mehr ausländische Studierende nach Deutschland, welches das drittbekannteste Studienziel der Welt ist nach den USA und Großbritannien. Jedoch gibt es in Deutschland noch große Probleme bei der Integration ausländischer Studierender, denn diese werden beispielsweise zu wenig über das deutsche Studiensystem informiert. Und in Anbetracht der Tatsache, dass schon deutsche Studierende durch die Umstellung auf BA/MA verwirrt sind, kann man sich denken, wie es ausländischen

Studierenden dabei ergeht. Was die deutschen Studierenden angeht: Immer mehr von ihnen entscheiden sich für einen Auslandsaufenthalt, davon mehr Frauen als Männer. Am häufigsten zieht es Medizinstudierende sowie Studierende der Sprach- und Kulturwissenschaften in die Ferne. Lieblingsziele sind die Niederlande, Großbritannien und Österreich, gefolgt von den USA, der Schweiz und Frankreich. Wichtigste Finanzierungsquelle bei einem Auslandsaufenthalt sind die Eltern, gefolgt von Stipendien, eigenem Verdienst und BA-FöG. Großes Problem dabei: Studierende aus einkommensstarken und hochschulnahen Familien verbringen doppelt so häufig einen Teil

ihres Studiums im Ausland wie Studierende aus einkommensschwachen und hochschulfernen Elternhäusern. Laut DSW-Präsident Rolf Dobischat wird sich diese Entwicklung aufgrund dichter Stundenpläne im Bachelorstudium, Finanzproblemen und der ungeklärten Anerkennung von im Ausland erworbenen Leistungsscheinen weiter verstärken. Dabei ist ein Auslandsaufenthalt wichtig für die berufliche Karriere und muss somit allen Studierenden möglich sein, ungeachtet von ihrer Herkunft und dem Geldbeutel der Eltern.

Lena Mevissen

(Referat für Politik und Ökologie)

„Die Multiversität“ – Fotowettbewerb zum Festival –

Du fotografierst gern oder machst ab und zu mal spontan einen Schnappschuss? Dann solltest Du Dein Foto bei uns einsenden, denn zum „festival contre le racisme“ initiiert das Referat für Internationales, Kultur und Integration einen Fotowettbewerb zum Thema „Die Multiversität“! Was habe ich mir unter Multiversität und dem „festival contre le racisme“ vorzustellen? Das „festival contre le racisme“ ist eine dezentrale Kampagne des freien Zusammenschluss von studentInnenenschaften (fzs). In der Aktionswoche (2.–8. Juni 2008) können sich Studierende über Themen wie Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Diskriminierung im Alltag, Internationalisierung des Studiums, Flüchtlingspolitik oder die Situation ausländischer Studierender informieren und diskutieren.

Bezüglich der Multiversität ist deine Kreativität gefragt. Das Foto soll ausdrücken, was Du unter dem Begriff verstehst und wo du die Multiversität an unserer Universität siehst.

Das Foto muss bis zum 21. Mai, 13

Uhr bei uns im AStA eingegangen sein. Die eingesendeten Fotos werden zudem in der Festivalwoche vom 2.–8. Juni an der Universität ausgestellt und das beste Foto wird mit 150 Euro prämiert.

Bitte sende dein Foto in digitaler Form an kultur@asta.uni-bonn.de. Gerne darfst Du auch bei uns vorbeischaun und dein Foto bzw. Negativ direkt abgeben oder es uns auf dem Postweg zukommen lassen.

Wir freuen uns auf viele schöne, unterschiedliche Einsendungen!

AStA der Universität Bonn
Kulturreferat – festival
Nassestr. 11
53113 Bonn

–Weiter Informationen zum „festival contre le racisme“ findest Du unter <http://www.centre-le-racisme.de/index.html>

–Die Teilnahmebedingungen findest Du auf der AStA Homepage.

Michiko Peiris (IKI-Referentin)

Lust auf eine Reise in die 68er?
„Trau keinem über dreißig“ – ein oft zitierter Slogan der 68er begleitet die geplante Veranstaltungsreihe. Die Reihe sollte Anfang Juni stattfinden und aus drei Veranstaltungen bestehen. Angesprochen werden die Themen, die Studierende von damals zum Aufstand bewegten, sowie was aus den Erwartungen von damals übrig geblieben ist. Wie waren die Studierende damals und wie sind sie heute? Sind wir desinteressierter geworden oder ist die Welt anders geworden? Über diese und andere Fragen könnten wir mit Zeitzeugen diskutieren und versuchen Antworten zu finden.

Wir suchen Menschen, die Lust haben, die Veranstaltungsreihe aktiv mitzugestalten.

Magdalena (AStA Vorsitz)

Interesse: mgruszka@uni-bonn.de

Initiative Wir®
Das Studentenprojekt! Wir fördern Studenteninitiativen mit bis zu 200 Euro. Mehr Info auf der AStA-Homepage! Mach mit!

Workshops des Career Service Bonn

Workshop: Bewerbungstraining

Neben dem erfolgreichen Examensabschluß ist der effiziente Berufseinstieg ein entscheidender Baustein auf Ihrem Karriereweg. Erfahren Sie alles über Bewerbung und Vorstellungsgespräch.

Die wichtigen Inhalte des Bewerbungstrainings sind:

- * Worauf legen Unternehmen wert?
- * Wie plane ich meine Karriere?
- * Was gehört in die Bewerbungsunterlagen?
- * Was erwartet mich im Vorstellungsgespräch?
- * Wo liegen die Einstiegsgehälter?
- * Wirtschaftliche Fragen des Berufseinstiegs

In kleinen Seminargruppen erörtern wir mit Ihnen alle Fragen, die Sie bei der Bewerbung bewegen, damit Sie gut vorbereitet und gelassen in Ihre Bewerbungsphase einsteigen können. Das Seminar dauert ca. 2–2,5 Stunden und ist für Studenten kostenfrei.

Datum: 24. April, 29. April, 7. Mai und 15. Mai; Zeit: 18 Uhr; Ort: MPL-Bonn (der Trierer Str. 70–72, 53115 Bonn); ReferentInnen: Michael Kirsch, Markus

Vogel und Mario Mursch (MLP) Preis für Studierende: kostenlos.

Workshop: Assessmentcenter-Training

Immer häufiger werden Assessment-Center als Auswahlverfahren im Bewerbungsprozess eingesetzt - bereiten Sie sich rechtzeitig darauf vor!

Folgende Inhalte werden im Seminar vermittelt:

- * Selbstanalyse zur Vorbereitung auf ein Assessment-Center
- * Richtlinien und Strategien für einen reibungslosen Ablauf

* Praktische Übungen und Aufgaben

In kleinen Seminargruppen erörtern wir mit Ihnen alle Fragen. Das Seminar dauert ca. 4 Stunden und ist für Studenten kostenfrei.

Datum: 16. Mai 2008; Zeit: 14 Uhr; Ort: MLP-Bonn (Trierer Straße 70-72, 53115 Bonn); ReferentInnen: Mario Mursch (MLP), Stephan Maser (MLP) und Markus Vogel; Preis für Studierende: kostenlos.

Workshop: Rhetorik (Basis)

Die TeilnehmerInnen lernen in diesem Seminar die Grundregeln für den Aufbau und die Gestaltung von Reden, um diese dann in Präsentationen und Vorträgen anwenden und trainieren zu können.

Datum: Samstag, 17. Mai; Zeit: 9–18 Uhr und Sonntag, 18. Mai 9–14 Uhr; Ort: Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik (IKP, Poppelsdorfer Allee 47, 53115 Bonn);

ReferentInnen: Stefan Keller (Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn) und Natascha Blotzki (Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn). Preis für Studierende: 25 Euro (Mögliche Zahlungsarten: Barzahlung oder per Überweisung).

Weitere Informationen und Anmeldung: www.casebo.de

IT-Lehrveranstaltungen des Hochschulrechen-

hrz

Das HRZ bietet fachübergreifende IT-Lehrveranstaltungen für Universitätsangehörige an. Um einschätzen zu können, ob die ausgewählte Veranstaltung ihren Kenntnissen/Erwartungen entspricht, nutzen Sie bitte das Informationsangebot über den WWW-Server <http://www.hrz.uni-bonn.de> unter >>Service>>IT-Schulungen>>IT-Lehrveranstaltungen. Hier wird beschrieben, an welche Benutzer sich die Veranstaltungen wenden und welche Inhalte geschult werden. Alternativ erhalten Sie Informationen im InfoPunkt (Tel: 73-2751).

Die Veranstaltungen finden, wenn nicht anders angegeben ist, in den Kursräumen 1 und 2 im Erdgeschoss des HRZ, Wegelerstr. 6 statt.

Für Studierende ist eine persönliche Anmeldung erforderlich. Der Beginn der Anmeldefrist ist bei den einzelnen Veranstaltungen aufgeführt. Anmeldung jeweils ab 8.30 Uhr im InfoPunkt des HRZ (Wegelerstr. 6, Erdgeschoss) unter Vorlage des

Studentenausweises in Verbindung mit einem Lichtbildausweis.

Kurse in den kommenden Wochen

0150 Veröffentlichen im WWW: Wie erstelle ich eine eigene Homepage

Vorwissen: Bedienung verschiedener Fenster, Dateiverwaltung mit dem Windows Explorer, Grundkenntnisse des Internets und WWW
Inhalt: Dokumente im WorldWideWeb müssen in der HyperText Markup Language (HTML) erstellt werden. Der Kurs gibt eine Einführung in diese Sprache und ermöglicht in Übungen das Erstellen erster eigener WWW-Seiten.

Termin: 5.– 7. Mai 2008, 9–12 Uhr, Anmeldung ab 23. April 2008 im HRZ

0151 Erstellen von Vortragsunterlagen mit MS PowerPoint

Vorwissen: Bedienung verschiedener Fenster, gute Kenntnisse in Dateiverwaltung und Textverarbeitung.

Inhalt: Folienaufbau, Vorlagen, Handouts, Gliederung, Grafiken, Animation, Tipps zu Vorführung und Veröffentlichung. Vorgeführte Beispiele zum Ausprobieren und Mitmachen.

Termin: 5.– 7. Mai 2008, 14–17 Uhr, Anmeldung ab 23.04.2008 im HRZ

0153 Webseiten erstellen mit MS Expression Web (Nachfolger des Web-Editors Frontpage)

Vorwissen: Bedienung verschiedener Fenster, Dateiverwaltung mit dem Windows Explorer, Grundkenntnisse des Internets und WWW, Grundkenntnisse in HTML und möglichst auch einem Web-Editor

Inhalt: Es wird ein Überblick über den Web-Editor MS Expression Web gegeben.
Termin: 8. Mai 2008, 9–12 Uhr, keine Anmeldung erforderlich

Martina Warnken

Ich kauf mir einen Prof.

Weil die Universität Bonn spart, müssen einige Institute Löcher mit Studiengebühren stopfen – zum Ärger der Studierenden

Als der Bonner AStA-Chef Christopher Paesen vor zwei Jahren mit am Tisch saß, um über die Einführung von Studiengebühren zu verhandeln, hatte er noch eine Hoffnung: dass es frisches Geld gibt für neue Bücher, Computer und Tutorien. Doch diese, fürchtet er nun, bleiben aus: „Es geht bald nur noch um den Erhalt des Status quo.“

Denn unter Studenten sorgt ein Sparplan der Universität Bonn für Aufregung. Die Uni will bis 2010 rund acht Millionen Euro einsparen, mehr als 150 Stellen streichen. Treffen soll es mit 39 Stellen vor allem die Philosophische Fakultät, bei der schon jetzt einige Institute vor dem finanziellen Kollaps stehen. Viele Professoren sind nun in einer Zwangslage – sie wissen sich nicht anders zu helfen und haben einen Plan geschmiedet: Sie wollen die Streichungen mit den Studiengebühren auffangen. Zugespißt gesagt: Die Studenten bezahlen viele Lehrkräfte künftig selbst.

Das Institut für Psychologie etwa muss rund 160 000 Euro einsparen, das entspricht drei Vollzeitstellen. Bisher konnte Rainer Banse, der Institutsdirektor, die Gebühren der Studenten für neue Computer-Arbeitsplätze, Bücher und Tutorien verwenden. Jetzt muss er einen Teil des Geldes für Personalkosten ausgeben, um die Stellen an seinem Institut zu retten. „So werden die Mittel, die für eine Verbesserung da waren, dazu verwendet, eine Verschlechterung zu verhindern“, ärgert sich Banse. Das könne man den Studierenden kaum noch erklären.

Vielfalt statt Einfalt – Studierende werden aktiv

Der Unmut über die bevorstehenden Stellenstreichungen an der Universität wächst. Mittlerweile treffen sich regelmäßig über 50 Studierende vieler Fachbereiche um sich gegen den Bildungsausverkauf an der Universität Bonn zu wehren. Sie alle eint der Gedanke, dass eine Universität ein vielfältiges Bildungsangebot bereitstellen soll, getreu dem Motto „Vielfalt statt Einfalt“. Die Plattform bietet eine einfache Beteiligung und die Vernetzung von allen Studierenden ohne komplizierte Gremienstruktur.

Jedoch sind leider noch nicht Studierende aus allen Fachbereichen mit dabei. Wenn auch Du Interesse hast, dann komm einfach zum nächsten Treffen am Freitag, 9. Mai um 16:00 Uhr in der Mensa Nassestraße. Um die Vielfalt der Universität zu zeigen ist eine größere Beteiligung gewünscht. Alle können einfach

Zwar ist es eigentlich verboten, mit Gebühren Professoren und Doktoranden einzustellen. Denn diese dürfen nur für die Lehre, nicht aber für Forschung verwendet werden. Viele Institute behelfen sich aber mit einem Trick: Sie schließen Zeitverträge mit Akademischen Oberräten, die nur lehren dürfen. „Für eine Übergangszeit können wir so Stellen erhalten“, sagt Nikolai Grube, Direktor des Instituts für Altamerikanistik und Ethnologie.

Treffen wird die Maßnahme vor allem die rund 8500 Studenten der Philosophischen Fakultät. Viele von ihnen befinden sich in einem moralischen Dilemma, sagt Mareike Glöß von der Fachschaft Volkskunde: „Entweder wir stimmen dem zu, oder unsere Institute gehen den Bach runter.“ Ohnehin hat in Bonn der Dekan das letzte Wort darüber, wie die Gebühren verwendet werden sollen.

Die Studierenden geben die Schuld vor allem der nordrhein-westfälischen Landesregierung. Diese habe die Universität erst in diese Lage gebracht – sie setzt den „Qualitätspakt“ der früheren rot-grünen Landesregierung um, dem 160 Stellen zum Opfer fallen. Auch muss die Uni durch das Hochschulfreiheitsgesetz ihren Haushalt selbst managen und so etwa gestiegene Gehaltskosten abfedern. Das kommt die Uni teuer zu stehen. Und vor allem die Studierenden.

Philip Faigle

*Der Artikel ist zuerst erschienen in:
Zeit Campus Mail/Juni 2008*

einen Beitrag dazu leisten. Daher wird verstärkt auf Fachschaften zugegangen, die bisher nicht bei den Treffen dabei waren.

Bei den letzten Treffen ging es vor allem um die konkrete Planung von Aktionen, um die gemeinsame Abstimmung von Presserklärungen und die Möglichkeit von Kooperationen über den eigenen Fachbereich hinaus. In naher Zukunft wird es einen Reader geben, der es leicht machen soll, gegen Stellenstreichungen aktiv zu werden. Er soll dann kostenlos für alle verfügbar sein.

Die Studierenden lassen sich den Bildungsausverkauf an der Universität Bonn nicht gefallen. Wenn Du genauso denkst, dann schließ Dich an und unterstütze uns. Die Treffen sind für alle offen. Wir freuen uns auf Dich!

Christopher Paesen

Halbe Sachen aus Hamburg

Fauler Studiengebührenkompromiss

Die schwarz-grüne Koalition in Hamburg ist auch außerhalb der Hansestadt interessant, vor allem für alle Studierenden. Denn beim leider immer aktuellen Thema Studiengebühren könnten die Positionen der beiden Koalitionäre nicht unterschiedlicher sein: Die CDU hatte sie eingeführt und die Grünen wollten sie abschaffen. Die salomonische Lösung: Die Gebühren müssen erst nach dem Studium bezahlt werden und das auch nur, falls man über 30.000 Euro im Jahr verdient. Außerdem werden sie von 500 auf 375 Euro pro Semester gesenkt. Ein Vorbild auch für andere Länder?

Die Vorteile liegen auf der Hand: Während des Studiums muss niemand die Gebühren mithilfe mehrerer Jobs aufreiben. Da sie nur zurückzahlen muss, wer genug verdient, dürften die Gebühren zumindest weit weniger selektiv wirken. Auch die Angst, nach der Uni mit einem Abschluss und einem Schuldenberg, jedoch ohne Job darzustehen, wie es bei den Darlehen der NRW-Bank der Fall ist, wird unsere Hamburger KommilitonInnen weniger plagen, die sich ja um das Geld erst sorgen müssen, wenn sie 30.000 Euro verdienen. Selbst um die knifflige Frage, wem Studiengebühren nicht zuzumuten seien, kommt die Regelung vollständig herum. (Ebenso um die absurde Antwort, wer sie angeblich alles zahlen kann, die man in unseren Gefilden findet.)

Dennoch ist das Hamburger Modell eine halbe Sache: Bildung wird nicht als öffentliche Aufgabe gesehen, die das Land Geld kosten darf. Vielmehr bleiben die Studierenden zahlende Kunden. Alle Verbesserungen und Erleichterungen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch in Hamburg weiter eine katastrophale Vorstellung von Bildung herrscht! So lobt der AStA der Universität Hamburg zwar, dass von den Studierenden eine große Last falle, fordert aber weiterhin die vollständige Abschaffung der Studiengebühren.

Es bleibt also dabei, dass die Studiengebühren weg müssen. Vollständig und in jeder Form. Hamburg bietet zwar nicht die Lösung des Dilemmas, aber an Hamburg kann man zumindest eines ganz deutlich sehen: die Entscheidung, Studiengebühren einzuführen, muss nicht endgültig sein.

Alexander Johann (Juso-HSG)

Generation P.

Ein satirischer Kommentar aus der Sicht der Anderen

Sie können es nicht lassen – vielleicht sollten die Deutschen eine sportliche Disziplin draus machen, denn im ewigen Beschweren sind sie wirklich gut. Gründe für ihre Beschwerden sind wahrscheinlich Neid und Missgunst. Die Schuld suchen sie nie bei sich selber, immer geben sie sie den anderen; bevorzugt uns.

Die Disziplin des Beschwerens wird von zunehmend Jüngeren mit durchaus beachtlichem Nachdruck ausgeführt. Einen unumstrittenen Höhepunkt in der Reihe absurder Beschwerden bilden diese verwöhnten Akademiker-Kinder. Sie haben es dank Mamis und Papis Geldbeutel auf die Uni geschafft und sind nun auf die Idee gekommen, sich über unbezahlte Praktika zu beschweren!

Während sie in der Uni für nur fragliche Inhalte 500 Euro im Semester zahlen, weigern sie sich, für praxisnahe Ausbildung bei uns Geld aufzubringen. Hier eine Ungerechtigkeit aufzuspüren konnte wirklich nur denen einfallen: Generation P. – Generation Panik.

Wir fragen uns, ob diese Panikmacher auch nur einmal daran gedacht haben, was wir Unternehmen alles leisten – ganz ohne uns darüber zu beschweren!

Es beginnt mit dem verwaltungstechnisch hohen Aufwand, der einem Praktikum vorangeht und der sich nicht nur aufs Bewerbungsschreiben lesen und Bewerbungsgespräch führen beschränkt. Ist der Praktikant einmal bei uns im Unternehmen angekommen, stellen wir ihm einen eigenen Arbeitsplatz zur Verfügung und die Fülle an Kollegen bietet sich zum Kontakte knüpfen an. Der Praktikant bekommt einen Festangestellten an seine Seite, der ihm das Gebäude, den Kopierer, die Küche, die Kantine und die Raucherzone zeigt und dabei selbst freiwillig zurücksteckt, das heißt seinen eigenen Job wie selbstverständlich ruhen lässt.

Die undankbaren Praktikanten reagieren

darauf mit –wie sollte es anders sein– Beschwerden. Beschwerden über die Art des Praktikums. Kaffee Kochen genügt den Ansprüchen unserer lieben Generation P. nicht. Was ist falsch an der hohen Kunst des Kaffee Kochens? Jede Hausfrau wäre über eine solche ihr gebotene Spielwiese dankbar gewesen, und wer möchte ausschließen, dass nicht so mancher Praktikant während eines Praktikums merkte, dass er sich lieber mit einer Café-Eröffnung selbstständig machen will, anstatt das geisteswissenschaftliche Studium fortzusetzen? – Schon wieder haben wir eine Existenz gerettet!

Auch über das Kopieren beschweren sie sich. Dabei ist allein das Wissen, wo der nächste Kopierer steht, eine nicht zu unterschätzende Qualität jedes Mitarbeiters, jedes Redakteurs, jedes Chefs. Die Beherrschung des Kopierens ist dann schon der erste Schritt in die Festanstellung als Sekretärin. Und Sekretärin ist ein nicht zu verachtendes Berufsbild von Langzeitstudierenden.

Am meisten beschweren sich die Panikmacher über die mangelnde Vergütung, das kann man am wenigsten begreifen. Wir Unternehmen nehmen uns ihrer an, diesen Studierenden ohne Vorwissen und der realen Arbeitswelt völlig entfremdet, die zu lange schlafen und nicht wissen, was Leistung bedeutet. Wir schauen wohlwollend über ihre Ahnungslosigkeit hinweg und bieten den unerfahrenen und untauglichen Studierenden unentgeltlich Praktika an. Eine großzügige Geste, denn das Praktikum ist weit mehr, als die im Studium gelernten Inhalte für den späteren Beruf von Nutzen; es ist im Lebenslauf wichtiger als der akademische Abschluss und somit eigentlich jede Summe wert.

Und die Ps – anstatt zu danken, dass sie diese Leistung in Anspruch nehmen dürfen, fordern sie gar, bezahlt zu werden! Das soll wohl ein Witz sein! Bezahlt werden wofür?

Jedes Kind des guten Kapitalismus' weiß: Bezahlt wird gemäß der Leistung. Da der Praktikant aber bekannter Weise keine Leistung darbringt, sondern lediglich welche in Anspruch nimmt, sind jegliche Bezahlungsansprüche hinfällig. Ihm wird während der Arbeitszeit Internet bereitgestellt, er erhält erste praktische Unterrichtsstunden in „So sieht der Arbeitsalltag aus“ und es gibt für den Praktikanten die potentiell aus einem Praktikum resultierende Möglichkeit, den Job als studentische Hilfskraft dann in einem geregelten Arbeitsverhältnis fortzuführen. Wer da noch Vergütungsansprüche stellt, kennt die Gesetze des Marktes nicht.

Generation Panik begründet ihre Vergütungsansprüche damit, dass sie für das Praktikum vielleicht von zu Hause weg und eine Wohnung in einer anderen Stadt finden muss. Ojemine, zusätzlicher Aufwand! Wer so anfängt, braucht sich nicht zu wundern, wenn er später keinen Job bekommt. Wahre Lebenskünstler meistern solche Herausforderungen – Höchstleistungen sollen bekanntlich auch in einem Fass möglich sein. Und nur weil Mamis Söhne bis dato noch nicht selbstständig geworden sind, so heißt das nicht, dass dieser Zustand auf immer währen muss. Wie gut, dass wir Unternehmen uns ihrer annehmen, ansonsten sähe es um die späteren Karriere- und Aufstiegschancen „der Zukunft“ wahrscheinlich noch mauer aus.

Generation Panik hat Angst, ausgebeutet und ungerecht behandelt zu werden, dabei sieht sie die ganze Situation einfach nur verkehrt herum; als ob wir Unternehmen ausbeuterisches Gedankengut besäßen. Wir wollen doch nur das Beste für unsere Anleger --- äh, unser Land!

Charlotte Echterhoff (bAStA-Redaktion)

Infobox „Faires Praktikum“

Auf dem Internetportal www.generation-praktikum.de finden sich Kriterien, die ein Praktikum als ein gutes, faires Praktikum und nicht als Kostensenkungsfaktor des Unternehmens, das sparen will, indem es Vollzeitstellen durch Praktikantenstellen ersetzt, charakterisiert; hier ein Auszug:

1. Es wird ein Vertrag geschlossen, in dem folgende Punkte geregelt sind: Dauer, Lernziele des Praktikums, Betreuer/in, Vergütung, Zugriff auf einen Arbeitsplatz, Urlaub, Krankheitsregelungen
3. Der/Die Praktikant/in erhält eine leistungsgerechte Vergütung, mit Ausnahme der Schülerpraktika.
4. Der/Die Praktikant/in erhält eine fundierte Einführung und lernt im Laufe seines/ihrer Praktikums mehrere Aufgabenbereiche kennen.
5. Eine Substituierung von Vollzeitstellen durch Praktikanten, vermeintliche Volontäre, Hospitanten o.ä. darf nicht stattfinden. Das Praktikum dient vornehmlich zur beruflichen Orientierung während der Ausbildungsphase, nicht zur Kostensenkung des Unternehmens.
6. Praktikanten sollen nicht mit der vagen Aussicht auf eine anschließende Vollzeitstelle angelockt werden.
7. Nach Abschluss der Ausbildung hat der/die Praktikant/in Anspruch auf ein Zeugnis
8. Nach Halbzeit soll der/die Praktikant/in in einem persönlichen Gespräch von dem/der Teamvorgesetzten oder Betreuer/in beurteilt werden. Spätestens hier sollte klar gemacht werden, ob Aussichten auf eine Übernahme bestehen oder nicht.

AIESEC Bonn auf Nachwuchssuche

Auslands- und Führungserfahrung schon während des Studiums sammeln

AIESEC ist mit über 600 Lokalkomitees in 100 Ländern und an über 23.000 Universitäten die weltweit größte Studentenorganisation. In Deutschland ist AIESEC an etwa 60 Universitäten und Fachhochschulen vertreten.

AIESEC wurde 1948 von Studierenden aus 7 verschiedenen Ländern gegründet und verfolgt seitdem ein klares Ziel: die Ausbildung von verantwortungsbewussten jungen Menschen in einem globalen Umfeld. Dabei stehen Interkulturalität, Nachhaltigkeit und die Übernahme von Verantwortung im Mittelpunkt. „Activating Leadership“ ist das Schlagwort dafür: AIESEC bietet Interessierten die Möglichkeit, nicht nur theoretisch, sondern praktisch

eine Führungsposition zu übernehmen und somit einen positiven Beitrag zur Gesellschaft und zur interkulturellen Verständigung beizutragen. Durch interne Schulungen und Seminare werden die entsprechenden Schlüsselqualifikationen vermittelt. Somit haben jedes Jahr Studierende die Möglichkeit, eine der 5000 weltweit angebotenen Führungspositionen zu übernehmen. Durch diese praxisbezogene und soziale Zusatzausbildung neben dem Studium sind die Studierenden in der Lage, schnell in das Berufsleben einzusteigen und dort ihre bereits gewonnene Führungserfahrung einzubringen und zu erweitern.

AIESEC bietet auch die Möglichkeit zur Auslandserfahrung

Eine der wichtigsten Säulen bei AIESEC ist Interkulturalität. Nichts liegt daher also näher als die Vermittlung von weltweiten Praktika. Durch den Austausch werden interkulturelle Kompetenzen gestärkt, die in Zeiten der Globalisierung immer wichtiger werden. Auch hier können Studierende ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen und schon früh Auslands- und Führungserfahrung sammeln. AIESEC arbeitet mit vielen angesehenen und globalen Unternehmen wie DHL, PriceWaterhouse Coopers oder Telekom zusammen, die bezahlte Praktika in aller Welt anbieten. Viele Studierende haben somit die Möglichkeit, einen praktischen Einblick in die internationale Arbeitswelt zu erhalten. Wer also ins Ausland möchte, aber nicht unbedingt ein Auslandssemester an einer Hochschule in Betracht zieht, kann mit dem Auslandspraktikum wertvolle Auslandserfahrung mit Berufserfahrung kombinieren.

National und international Kontakte knüpfen

Projekte, nationale und internationale Konferenzen und Aktivitäten ergänzen die Arbeit bei AIESEC. Es finden regelmäßig Veranstaltungen mit kooperierenden Unternehmen statt, um die Zusammenarbeit zu stärken und die Möglichkeit zum Networking bieten. Viele ehemalige AIESEC-Mitarbeiter sitzen heute in den Führungsetagen von Unternehmen, mit denen sie schon während des Studiums Kontakt hatten. Dies zeigt, dass Beziehungen immer wichtiger werden und für das spätere Berufsleben hilfreich sind.

Dies ist aber nur ein positiver Effekt, der durch die Mitarbeit bei AIESEC entsteht. Weitere Aktivitäten wie internationale Konferenzen oder ein regionales Treffen mit Praktikanten eröffnen weitere Möglichkeiten, in einem globalen Umfeld zu arbeiten, Kontakte zu knüpfen und mit Menschen aus aller Welt zusammen zu kommen.

Weitere Informationen

Generelle Informationen über AIESEC findet ihr unter www.aiesec.de, spezielle Informationen zum Lokalkomitee Bonn unter www.aiesec-bonn.de. Anfragen bitte an bonn@aiesec.de richten.

Claire-Marie Tappert
Pressesprecherin AIESEC Bonn
E-Mail: bonn@aiesec.de
Tel.: 0177 / 54 97 555



www.asta-bonn.de/astaladen

Angebot der Woche:

**Stabilo Luminator
nur 2,70 Euro**

**Stabilo s'move
nur 4,50 Euro**

**Gebrauchte Ordner 2St
nur 0,70 Euro (Top Angebot)**

**Schutzhülle für Studiausweis
0,40 Euro**

**Stabilo Point Visco
1 Euro**

Nassemensa	Popmensa
1. Stock	im Foyer
12:00 – 14:00 <small>* Fr bis 13:45</small>	11:45 – 14:00 <small>* Fr bis 13:45</small>
	

Wozu ein festival contre le racisme?

Die Idee des festivals und was dahinter steckt

Rassismus und Diskriminierung sind auch Themen, welche die Studierenden etwas angehen. Rechtsextreme Übergriffe, wie der auf den jungen Wissenschaftler Ermyas M. in Potsdam am Ostermontag 2006, sind nur die Spitze des Eisberges. Ständig sind ausländische Studierende mit Hürden konfrontiert, die deutschen Studierenden unbekannt sind. Eine diskriminierende AusländerInnengesetzgebung und ein zumindest merkwürdiger Umgang mit Flüchtlingen und MigrantInnen sind Alltag. Die Probleme sind vielfältig, aber nicht allen Studierenden bekannt.

Hierzu bietet der fzs an, sich innerhalb einer Aktionswoche an dem festival contre le racisme zu beteiligen. In einem selbst gewählten Mix aus Politik und Kultur soll ein Rahmen für Informationsveranstaltungen, Ausstellungen und Kulturveranstaltungen gegeben werden.

Entlehnt ist die Kampagne vom französischen Dachverband der Studierenden (UNEF), der das festival contre le racisme bereits seit über einem Jahrzehnt in Frankreich veranstaltet.

In Deutschland ist das festival contre le racisme eine dezentrale Kampagne, findet also an mehreren Orten gleichzeitig statt. Studierendenschaften und Initiativen vor Ort füllen das Label festival contre le racisme mit Leben, indem sie Veranstaltungen zu



den verschiedensten Themen organisieren, Ausstellungen zeigen, Musikfestivals veranstalten oder sogar ihr Hochschulsommerfest in das festival contre le racisme integrieren. So entstehen Aktionswochen, in denen sich Studierende über Themen wie Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Diskriminierung im Alltag, studentische Verbindungen, Internationalisierung des Studiums, Flüchtlingspolitik oder die Situation ausländischer Studierender informieren und diskutieren können.

Der freie Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs) koordiniert hierbei die einzelnen Hochschulstandorte und unterstützt die VeranstalterInnen vor Ort mit einheitlichen Materialien, Medienarbeit und Hilfe bei der Suche nach Themen und ReferentInnen.

Inhaltlich gibt es kaum Vorgaben. Selbst die Mottos und Aufrufe des festival contre le racisme sind unverbindlich. Weder inhaltlich noch formal möchte der fzs in der konkreten Ausgestaltung des festival contre le racisme Vorgaben machen.

Dieses Jahr steht das festival contre le racisme unter dem Motto „Grenzen“. Lasst uns gemeinsam die soziale und gesellschaftlichen Grenzen überwinden sowie das uns fremde akzeptieren und kennenlernen.

Janique M. Bikomo
(Referentin für Integration)

Die Kunst des negativen Denkens

Kunsten à tenke negativ, The Art of Negative Thinking

Norwegen 2006; 79 Min; OmU – Regie/Drehbuch: Bård Breien; Cast: Fridtjov Såheim, Kjersti Holmen, Henrik Mestad, Marian Saastad Ottesen, Kari Simonsen, Kersti Eline Torhaug, Per Schaaning.

Die Kunst des negativen Denkens ist ein wunderbarer und ganz erstaunlicher Debutfilm. Autor und Regisseur Bård Breien ist darin das Kunststück gelungen, einen oft völlig unkorrekten und witzigen Film über ein sehr ernstes Thema zu machen, ohne dabei auch nur einmal seine Figuren bloßzustellen oder in blöde Behindertenwitze abzugleiten. Therapeutin Tori und ihre Gruppe von Behinderten und Nicht-Behinderten begibt sich zu Geirr und Ingvild, die als neues Paar aufgenommen werden sollen. Toris Methode ist eine Art Hardcore-don't-wor-

ry-be-happy-Gruppengesprächskreistherapie, inklusive Fluch-Söckchen, in das man



alle seine bösen Gedanken hineinsprechen muss. Bei Geirr jedoch stößt ihre offen-

siv-positive Attitüde auf wenig Gegenliebe. Er hat sich seit seiner Querschnittslähmung zum Soziopathen entwickelt, der seine Tage und Nächte lieber mit extensiven Konsum von Haschisch, Kriegfilmen und Johnny Cash zubringt und einer ungesunden Faszination für große Knarren erlegen ist. Er sieht gar nicht ein, seinem Zustand ansonsten irgend etwas positives abzugewinnen und möchte mit den anderen „Scheissbehinderten von der Wohlfahrt“ nichts zu tun haben. Er tut alles dafür, damit das erste Treffen ein Desaster wird – und was für Tori noch viel schlimmer ist: Nach und nach drohen ihr auch ihre anderen Schäfchen abspennstig zu werden...

Mareike Vieth

Liebe BASTA-Redaktion!

In dem Wissen, durchaus die Meinung einer nicht verschwindenden Zahl von Kommilitonen zu repräsentieren, möchte ich den NRW-Ticket-Artikeln der letzten bASTA gern ein paar Worte hinzufügen. Die teilweise ridikülen Begründungen, warum das Ticket „kulturelle Belange“ und „staatsbürgerliches Verantwortungsbewußtsein“ aufseiten der Studierenden fördere, möchte ich dabei ausklammern.

Die Pressemitteilung des AStA zum Wahlergebnis der vergangenen Studierendenparlament (SP)-Wahlen und der Urabstimmung zum NRW-Ticket wurde von 36 Prozent Wahlbeteiligung, davon 55 Prozent Zustimmung, gesprochen. Es ist durchaus unklar, wie die Verfasser des Artikels „None of Your Business, Winniger“, Charlotte Echterhoff und Matthias Hapich, zu dem Schluß kommen, es „haben 51 Prozent der Bonner Studierenden für das NRW-Ticket gestimmt“. Ihre von diesem Ergebnis abweichenden Zahlen verleiten den Leser, eine Umrechnung von den Wahlbeteiligten auf die gesamte Studierendenschaft anzunehmen. Das ist aber offensichtlich falsch, scharfe Gegner des NRW-Tickets könnten (mit größerer Wahrheit!) behaupten, knapp 20 Prozent der Studierenden haben für das Ticket gestimmt.

Die gesamte Diskussion, die sich an die Urabstimmung angeschlossen hat, hängt genauso wie die Zwistigkeiten zwischen SP

und Rektorat an der Frage, welche Meinung wir den 64 Prozent Nicht-Abstimmern zu schreiben wollen. Zu behaupten, die Abstimmenden stellten eine repräsentative Gruppe dar, ist bei Wahlen sicherlich notwendig, bedarf hier allerdings einer genaueren Prüfung. Warum berücksichtigt man bei Wahlen gewöhnlich nur die Wähler? Doch nur, weil in der Wahl zwischen verschiedenen gleichrangigen Alternativen, nämlich der Regierung bzw. Verwaltung durch verschiedenen Personen oder Gruppen für einen Meinungslosen alle Gruppen gleiche Berechtigung haben, gewählt zu werden und die Amtsgewalt zu besitzen. Der Nichtberücksichtigung von Nichtwählern liegt also zugrunde, /ihnen sei der Ausgang der Wahl gleichgültig/. Das scheint mir eine deutlich genauere Beschreibung des Arguments zu sein, aufgrund dessen ihre Stimme keine Berücksichtigung findet.

Hier aber geht es um die Entscheidung, ob den Studierenden kollektiv für eine nicht direkt zum Studium gehörende Vergünstigung finanzielle Verpflichtungen auferlegt werden sollen. Wie man in diesem Falle mit den Gleichgültigen umgeht, ist in hohem Maße von der politischen Überzeugung abhängig. Ein weitgehend nach links ausgerichtetes SP handelt konsequent, wenn er den Gleichgültigen eine Zahlungspflicht auferlegt, die allen Studierenden gleichermaßen nützt. Daß aber die gegensätzliche Position gar nicht näher

betrachtet wurde, ist mehr als bedauerlich. Sie ist genauso einfach und genauso schlüssig: Was ein Mensch mit seinem Geld anstellt, ist in höchstem Maße seine Privatangelegenheit. Eine obrigkeitliche Institution (und ja, eine solche ist die Verfaßte Studierendenschaft!) sollte sich besser zehn- als zweimal überlegen, ob sie einer autonomen Persönlichkeit zugunsten der Allgemeinheit Geld abnimmt. Ein solcher Eingriff in die Privatsphäre kann nur durch eine deutliche Mehrheit in der gesamten betroffenen Gruppe gerechtfertigt werden. Dieser Gedanke erzwingt jetzt aber, daß nicht das SP-Wahlergebnis allein genügt, diese „deutliche Mehrheit“ darzustellen. Eine solche deutliche Mehrheit hätte sich direkt in der Urabstimmung für

das NRW-Ticket aussprechen müssen.

Eine derartige Position liegt deutlich näher an den Bundesverwaltungsgerichtsentscheidungen, die vor guten zehn Jahren fielen, als es die Rechtmäßigkeit der ÖPNV-Semestertickets geprüft wurde. Nicht der große finanzielle Nutzen für die Studierenden, die das Semesterticket wirklich nutzten, war allein ausreichend, sondern es bedurfte auch der Nutzung durch nahezu die gesamte Studierendenschaft und der Bemerkung, die Nahverkehrskosten bildeten mittlerweile einen „wesentlichen Anteil“ an den notwendigen studentischen Lebenshaltungskosten. Notwendig aber ist das Herumreisen im NRW-Ticket-Raum für die wenigsten. Es ist angenehm, nett -- aber das auch wieder nur für die Studenten, die in Nordrhein-Westfalen selbst beheimatet sind. Und wenn erstens Bonn deutlich am Rand des Einzugsbereiches liegt, zweitens das von den beteiligten Verkehrsunternehmen verlangte Quorum über Gesamt-NRW bereits erreicht ist, scheint es doch wesentlich angemessener, das NRW-Ticket (wie in vielen Städten auch das Semesterticket selbst) den Studenten optional anzubieten, im Verkauf durch das Studentenwerk oder meinetwegen die Stadtwerke.

Das Rektorat handelt also durchaus nicht unbegründet, wenn es in Befürchtung juristischer Anfechtungen sein Veto gegen die verpflichtende Ausgabe des NRW-Ticket einlegt. Die Berechtigung durch reine Bedenken gegen die Rechtmäßigkeit, noch ohne auf sicherer Rechtsgrundlage einer Verwaltungsgerichtsentcheidung zu stehen, mag zweifelhaft sein. Weniger zweifelhaft vertitt Rektor Winniger mit seiner Position mindestens genauso viele Studenten wie das SP mit der seinigen. Bedauerlich ist allein, daß als zweite Begründung, wohl mehr als Rückzugsposition gemeint, weil es von außen genauso wenig verständlich anmutet, wie es angehtbar wäre, „hoher zusätzlicher Verwaltungsaufwand“ eingeschoben wurde. Damit tritt das Rektorat in die alten Fronten ein, in denen die Universitätsverwaltung der studentischen Selbstverwaltung ostentativ vorwirft, durch zu geringen Einblick in die Verwaltungsstrukturen undurchführbare Beschlüsse zu fassen und die Einlösung ihrer Versprechen der Verwaltung selbst zu überlassen. Seine Magnifizenz möge deutlicher machen, daß ihre Position auch die einer deutlichen Menge von Studenten ist, nicht nur die des Verwaltungsmolochs.

Mit besten Grüßen
Stefan W. von Deylen

„Erinnerungen eines Davongekommenen“

Lesung
Ralph Giordano

Sonntag, 04.05.2008, 19⁰⁰ Uhr



Haus der
Geschichte
Willy-Brandt-Allee 13
Bonn

Eintritt 7,- €,
erm. 6,- €

EKK Gefördert durch:

Europäischer Kultur Kreis
E-Mail: marion.markham@gmx.de · www.eukultura.de · www.hdg.de

Offener Brief

an den Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes NRW Prof. Dr. Andreas Pinkwart (Bonn, den 14. April 2008)

Sehr geehrter Herr Minister Pinkwart, als Leserin des General-Anzeigers konnte ich am 31. März 2008 von Ihrer Zwischenbilanz der Einführung von Studiengebühren erfahren. Dieses Resümee fällt bei Ihnen außerordentlich positiv aus. So sprechen Sie nicht nur von sozial verträglichen Studiengebühren und effizienteren Studienkarrieren, sondern auch von der Verbesserung der Lehre, die angeblich an nordrhein-westfälischen Universitäten Einzug gehalten hat.

Angesichts der Entwicklung der Lehrsituation an der Universität in Bonn, kann ich eine solche Verbesserung der Lehre nach Berichten von Bonner Studierenden allerdings nicht erkennen. Im Gegenteil ist sogar festzustellen, dass an der Universität mit einer Stellenstreichungsrunde zu rechnen ist. So sollen bis 2010 hundert (100) Stellen gestrichen werden, wobei es sich hier um sogenannte „kalte“ Stellenstreichungen handelt, also eine nicht erfolgende Wiederbesetzung von auslaufenden Stellen.

Dabei entspricht eine Stelle 50.000 Euro, was den Gegenwert einer Professur bedeutet. Überproportional von diesen Stellenstreichungen betroffen ist die Philosophische Fakultät, an der im genannten Zeitraum 39 Stellen gestrichen werden sollen. Manche Fächer wie Altamerikanistik, der z. Zt. über zwei

Professuren für über 500 Studierende verfügt, von denen eine im Wintersemester 08/09 laut Stellenplan einen „kw“-Vermerk trägt („kw“ – künftig wegfallend), sind sogar in ihrer Existenz bedroht.

Die Landesregierung unterstützt hingegen die Errichtung eines „Internationales Wissenschaftszentrums für Philosophie Nordrhein-Westfalen“. Vor dem Hintergrund der massiven Stellenstreichungen an der Philosophischen Fakultät, muss ich Sie fragen, wie dieses Exzellenzprojekt mit der allgemeinen Stellenplanung in Einklang zu bringen ist. Angesichts des zurückliegenden Jahres der Geisteswissenschaften, werfen diese Entwicklungen die Frage auf, welchen Stellenwert die Geisteswissenschaften tatsächlich genießen. Einzelne Projekte, wie auch der von Ihnen genannte neue Lehrsaal an der Medizinischen Fakultät können eben nicht das ersetzen, was eine Universität in Gänze leisten sollte: Ein breites und umfassendes Lehrangebot anzubieten.

Ich muss feststellen, dass die Finanzierung der Universitäten nicht bedarfsdeckend ist. Dies wurde eben nicht durch die Einführung der Studiengebühren erreicht. Noch immer erhalten die Universitäten nicht genügend Mittel vom Land. Wenn Sie vor diesem Hintergrund von der Verbesserung der Lehre an

den Hochschulen sprechen, muss das für viele Studierende sehr befremdlich bis unrealistisch klingen.

Angesichts der Lehrsituation an der Universität Bonn fordere ich daher, dass es gerade bei bedrohten Fächern wie dem oben angeführten Beispiel der Altamerikanistik in Bonn zu keinem weiteren Stellenabbau kommen darf. Die Studierenden haben außerdem einen Anspruch darauf, dass auslaufende Stellen wiederbesetzt werden, damit die Lehre zumindest im Status quo garantiert werden kann.

Sie sind als Wissenschaftsminister für die Funktionsfähigkeit der Universitäten zuständig. Wenn diese wie in Bonn in manchen Fächern akut bedroht ist, müssen Sie eine bedarfsdeckende Finanzierung sicherstellen. Ich fordere Sie daher auf, die Landesmittel an die Universität Bonn in der Weise anzupassen, dass es nicht zu den vorgesehenen Stellenstreichungen kommt und die Lehre an der Universität in ihrer Breite erhalten bleiben kann. Außerdem frage ich Sie, wie Sie sich unter den beschriebenen Realitäten den Ausbau der Philosophischen Fakultät zu einem Exzellenz Zentrum in Bonn vorstellen?

*Mit freundlichen Grüßen,
Renate Hendricks MdL*

Leserbrief zu bAStA No. 597 Unser AStA und die Prozentrechnung

Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen, als langjähriger treuer bAStA-Leser bin ich natürlich Kummer gewöhnt, aber die Stellungnahme von Charlotte Echterhoff und Matthias Hapich zum Widerstand des Rektorats gegen das NRW-Ticket ist ein neuer Rekord.

Es fängt bereits damit an, dass unser amtierender Rektor, von Echterhoff/ Hapich beharrlich „Winner“ genannt, W-I-N-I-G-E-R (die Richtige in No. 588 habe ich zur Kenntnis genommen) heißt (ich habe dies bezüglich recherchiert). Ein Wortspiel ist nicht erkennbar, es handelt sich also offensichtlich um einen unbewussten Fehler. Gilt das auch für Unwahrheit Nr. 2, die Behauptung, „51 Prozent der Bonner Studierenden“ hätten für das NRW-Ticket gestimmt? Zur Erinnerung: 64,5 Prozent haben sich gar nicht an der Abstimmung beteiligt. Beträgt die Gesamtzahl der Bonner Studierenden also 115,5 Prozent plus die Nein-Stimmen? Tatsache ist, dass 56,95 Prozent derer, die eine gültige Stimme abgegeben haben, sich für das Ticket ausgesprochen

haben (in bAStA No. 592 sind 55,12 Prozent abgegeben, da dort die Enthaltungen und die ungültigen Stimmen mitgerechnet wurden). Auf die Gesamtzahl der Wahlberechtigten gehen sind das leider nicht 51, sondern magere 19,54 Prozent. Udemokratisch verhält sich also in diesem Falle nicht Rektor W-I-N-I-G-E-R, sondern der AStA, wie übrigens auch die Idee, Burschenschaftler vom NRW-Ticket auszuschließen, nicht „reizvoll“ sondern bestensfalls albern ist. Solange es nicht verboten ist, ein reaktionärer Trunkenbold zu sein, darf man dafür auch nicht bestraft werden, so ist das nun mal in einem freiheitlichen Rechtsstaat – wobei noch zu diskutieren wäre, ob es eine Strafe ist, kein Geld für etwas bezahlen zu müssen, das man mehrheitlich gar nicht haben will.

Vollends unverschämt werden die Autoren dann, wenn sie diejenigen Kommilitonen, die sich von der Abstimmung enthalten (oder sie boykottiert) haben als „schweigende Minderheit“ bezeichnen. 64,5 Prozent (einschließlich

der abgegeben Enthaltungen 65,7) eine Minderheit? Würdet ihr euch trauen, das eurem alten Mathelehrer ins Gesicht zu sagen?

Das Maß ist voll. Wieso ist der AStA bloß so wild darauf, das NRW-Ticket einzuführen? Die Gerüchte, Mehdorn und Paesen würden sich den Gewinn teilen, sind natürlich absurd, so etwas tut die Bahn nicht. Die Methoden unseres AStA hingegen haben nun endgültig das Niveau einer mittelgroßen Bananendiktatur erreicht. Wozu brauchen wir diesen korrupten, Abstimmungsergebnisse fälschenden Haufen mitsamt seiner Vetternwirtschaft und seinem Ämterschacher noch gleich? Für unser „staatsbürgerliches Bewusstsein“? Oder eher damit Paesen einen Vorwand hat, sich auf den Vollversammlungen des Frauenreferates herumzutreiben und damit unsere Sozialbeiträge in Liechtenstein urlauben können, während die Toiletten fröhlich vor sich hin schimmeln?

Bruno Bär

Filmrätsel

Anhand der folgenden fünf Bilder sollen die Titel von Filmen erraten werden. Aus ausgewählten Filmtitel ergibt sich dann das Lösungswort.



Von diesem Titel den letzten Buchstaben als ersten Buchstaben des Lösungsworts einsetzen.

Filmtitel (3 Wörter):

--- ---



Hier ist der vierte Buchstabe des Filmtitels der zweite des Lösungsworts.

Filmtitel (1 Wort):



Der vierte Buchstabe des Filmtitels soll der dritte des Lösungswortes sein.

Filmtitel (5 Wörter):

--- ---



Der letzte Buchstabe des Filmtitels ist der vierte Buchstabe des Lösungsworts.



Filmtitel (1 Wort):



franz.:

Der zweite Buchstabe des Filmtitels ist der letzte Buchstabe des Lösungsworts.

Filmtitel (2 Wörter)

--- ---

LÖSUNGSWORT: -----

Die Auflösung gibt es in der nächsten 12-Seiten-bAStA

Auflösung des Rätsels zur Raumfähre aus der bAStA-Ausgabe 597.

- 1.) 1988 wurde das Raumschiff, dessen Namen wir suchen, in die Erdumlaufbahn geschossen und landete anschließend in ... in Kasachstan. Der erste Buchstabe des Landeortes ist der erste Buchstabe des Lösungswortes: Baikanur.
- 2.) Gesucht ist das englische Wort für Raumfähre. Der dritte Buchstabe des gesuchten englischen Wortes entspricht dem zweiten Buchstaben des Lösungswortes: shuttle.
- 3.) Wohin genau wird die Raumfähre transportiert? Die Lösung besteht aus drei Worten und im letzten gesuchten Wort ist der sechste Buchstabe der dritte Buchstabe des Lösungswortes: Technik MUSEUM SPEYER.



4.) Auf welchem Inselstaat im Persischen Golf wurde die Raumfähre im März 2008 auf ein Hochseeschiff nach Rotterdam verladen? Der zweite sowie der vierte Buchstabe des Inselstaates ist der vierte Buchstabe des Lösungswortes: Bahrain.

5.) Was bedeutet der russische Name der Raumfähre in deutsch? Der dritte Buchstabe der deutschen Übersetzung ist der fünfte Buchstabe des gesuchten Lösungswortes: Schneesturm.

Lösungswort und Name der Raumfähre lautet: BURAN

ErstunterzeichnerInnen der Erklärung „Vielfalt statt Einfalt!“ vom 3. April 2008:

Gremien

Allgemeiner StudentInnenausschuss (AStA) Bonn
 Fachgruppe Hochschule und Forschung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Stadtverband Bonn
 Fachschaft Ethnologie/Altamerikanistik
 Fachschaft Geographie
 Fachschaft Kunstgeschichte und Archäologie
 Fachschaft OrientAsia
 Fachschaft Physik/Astronomie
 Freie Bildung Bonn
 Personalrat der Mitarbeiter aus Technik und Verwaltung
 ver.di-Betriebsgruppe Universität Bonn
 ver.di-Jugend NRW-Süd

Einzelpersonen

Albert Flock, Senator*, Sprecher der ver.di-Betriebsgruppe (BG) Universität Bonn
Albert Schmitz, Personalrat (PR) der Mitarbeiter aus Technik und Verwaltung (MiTV) der Universität Bonn, Mitglied der ver.di-BG
Anna Schoch für die Fachschaft Geographie, Vorsitzende
Antje Grunewald, Ethnologie/Altamerikanistik
Bianka Hilfrich, Mitglied des Fakultätsrats der Phil. Fakultät
Carlo Drieling
Christel Müller für den Personalrat der MiTV, Vorsitzende
Christian Anderer, Lateinamerika- und Altamerikastudien
Christian Loeschke
Christiane Kühn, Institut für Informatik, Mitglied der MiTV-Gruppe im Fakultätsrat der Math.-Nat Fakultät
Christopher Paesen, AStA Vorsitzender Uni Bonn
David Brinkmann, Fachschaft (FS) Ethnologie
Deniz Dizdar
Dr. Antje Gunsenheimer, Dozentin für Altamerikanistik
Dr. Kristian Freitag, Wissenschaftlicher Mitarbeiter (WiMi) der Universität Bonn 1969-'99, Mitglied/stellv.Vorsitzender des PR der WiMi der Universität Bonn 1980-'99, Mitglied/Vorsitzender /stellv.Vorsitzender des Haupt-PR WiMi NRW 1980-'99
Dr. Michael Lang, WiMi am Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik Universität Bonn
Dr. Oliver Pye, WiMi Abteilung für Südostasienwissenschaften am Institut für Orient- und Asienwissenschaften
Dr. Penelope Franks, Institut für Anglistik, Amerikanistik und Kelto-logie, PR WiMi, ver.di
Dr. Remmer Meyer-Fennekohl, WiMi am Institut für Angewandte Physik der Universität Bonn
Dr. Vito Bongiorno, Dozent für Ethnologie
Dr. Wolfram Schaffar, WiMi Abteilung Südostasienwissenschaft am Institut für Orient- und Asienwissenschaften

Erika Lommerzheim, Büroangestellte

Eriko Yamasaki, Ethnologie/Altamerikanistik
Franziska Galinski, Ethnologie/Altamerikanistik
Franziska Sedlak, Ethnologie/Altamerikanistik
Frauke Schröder, Ethnologie/Altamerikanistik
Gerhard Chr. Bukow, Deutsches Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften, Wissenschaftliche und Digitale Abteilung
Gloria Schultens für die FS OrientAsia
Gudrun Eigenwillig
Guido Grempe
Horst Lüdtke, Geschäftsführer GEW Bonn
Jana Ackermann, Ethnologie/Altamerikanistik
Klaus-Jürgen Bahr, Mitglied des PR der MiTV
Kristian Tomczak
Lena Mevissen
Lena Voigtländer, Ethnologie
Marco Sohn, Ethnologie
Marius Gottschlich, Asienwissenschaften, FS OrientAsia
Markus Schreckhaas, Ethnologie/Altamerikanistik
Martin Commentz, Referat für HoPo des AstA
Matthias Lieschied, Ethnologie
Michael Beywirth, Lateinamerika- und Altamerikastudien
Michael Lautenschlager, Ethnologie
Nicole Pietzka, Ethnologie
Nils Riedel, Doktorand Paläontologie, Stipendiat FNS
Nora Naffati, Ethnologie
Patrick Kuhlmann, Geographie
Phillip Haug, Ethnologie, Vorsitzender VDSt Bonn
Prof. Dr. Nikolai Grube, Altamerikanistik
Raja Bernard, Büroangestellte, im Physikalischen Institut, ver.di, Mitglied des Senats der Uni Bonn, Sprecherin der Gruppe der Beschäftigten aus Technik und Verwaltung
Renate Koppe, Personalrätin MiTV, ver.di-BG
Roland Deka, Ethnologie
Sandra Pfennig, Ethnologie/Altamerikanistik
Simon Engels, Ethnologie/Altamerikanistik
Simon Ernst für die ver.di-Jugend NRW-Süd
Sophia Maier, Ethnologie
Timo Duile, Politische Wissenschaft
Tobias Tenhaef
Torsten Bultmann, Bundesgeschäftsführer des BdWi - Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
Umut Yilmaz, Lateinamerika- und Altamerikastudien
Uwe Sarter, Schreiner bei INRES Tierökologie Universität Bonn, Mitglied der ver.di-BG und der Vertrauenskörperleitung, Kandidat für den PR der MiTV
Verena Landes, Ethnologie

Die Unterzeichnung steht allen offen unter: info@asta.uni-bonn.de



Sofort

Evaluation der Studiengebührenverwendung

Der AStA der Universität Bonn hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Auflage zur Verwendung von Studiengebühren, also die Verbesserung der Lehre, sowie die Betreuungsverhältnisse genau zu überblicken. Die Informationen seitens der Uni über Verteilung eurer Gelder waren bisher eher diffus und intransparent. Um die Situation der Studierenden real einschätzen zu können, benötigen wir eure Mithilfe. Das Referat für Politische Bildung und Hochschulpolitik hat einen Evaluationsbogen veröffentlicht, in dem ihr euren Studiengang hinsichtlich der Studienbeiträge im Zusammenhang mit den Studienbedingungen bewerten könnt. Dies ist jederzeit online möglich und erwünscht unter <http://www.asta-bonn.de/592.html>

Dienstag, 29. April

Skandinavische Filmtage

Der Film 1:1 (One to one) – Eine triste dänische Vorstadtsiedlung: Per wird brutal zusammengeschlagen und fällt ins Koma. Seine Schwester Mie sucht Trost bei ihrem Freund Shadi. Doch der junge Palästinenser bleibt kalt, denn er hat eine schreckliche Ahnung: Sein eigener Bruder Tareq könnte mit der Sache zu tun haben. Clantreue vs. Liebesschwüre: Zerbricht Mies und Shadis Liebesbeziehung an Wut, Angst und Vorurteil? Findet es heraus um 19:30 Uhr im Rheinischen Landesmuseum Bonn

Bonner mit Hermann Otto Solms auf dem „Weg der Demokratie“

Auf Einladung der stellvertretenden Vorsitzenden der

Bonner FDP, Gudrun Juhr, und von Bonns Bundestagsabgeordnetem Uli Kelber (SPD) wird der Bundestagsvizepräsident und ehemalige Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion Dr. Hermann Otto Solms (MdB) am Dienstag, 29 April ab 16:00 Uhr, (Treffpunkt: Haus der Geschichte) den „Weg der Demokratie“ im alten Regierungsviertel in Bonn begehen.

Alle Bürgerinnen und Bürger sind herzlich zu diesem Rundgang eingeladen. Der Rundgang wird circa 90 Minuten dauern.

Solms wird an verschiedenen Stationen über seine Erinnerungen und Erlebnisse im politischen Bonn berichten. Juhr und Kelber werden ihn begleiten und ihm gleichzeitig die Ergebnisse des erfolgreich gemeisterten Strukturwandels in Bonn zeigen.

Kelber setzt mit Hermann Otto Solms die im vierten Jahr stattfindende Reihe des „Prominentenrundgangs“ fort. Die nächsten Rundgänge finden am 21. Mai mit dem ehemaligen Bundessozialminister, Norbert Blüm, und am 10. August mit der früheren Gesundheitsministerin, Andrea Fischer, statt.

Seit 2005 haben bereits Franz Müntefering, Klaus Kinkel, Peer Steinbrück, Wolfgang Clement, Horst Ehmke, Egon Bahr, Friedrich Nowotny, Tissy Bruns, Ulla Schmidt, Peter Struck, Erik Bettermann, Rudolf Scharping und Gregor Gysi am „Weg der Demokratie“ teilgenommen.

Mittwoch, 30. April

Skandinavische Filmtage

Die Kunst des negativen Denkens (Beschreibung siehe Seite 7): 19:30 Uhr im Kino der Brotfabrik

Tanz in den Mai

Im EF veranstalten die Jusos Bonn in alter Tradition eine sozialistische Maiparty. Einlass ab 21 Uhr in der Maxstraße 2. Eintritt frei.

Samstag, 3. Mai

Rhein in Flammen

In der Rheinaue spielen den ganzen Tag über Bands auf verschiedenen Bühnen. Höhepunkt der jährlich stattfindenden Veranstaltung bildet das Höhenfeuerwerk ab 23 Uhr, diesmal zu italienischer Musik synchronisiert.

enden Veranstaltung bildet das Höhenfeuerwerk ab 23 Uhr, diesmal zu italienischer Musik synchronisiert.

Sonntag, 4. Mai

Lesung Ralph Giordano

Der Autor liest sein Werk „Erinnerungen eines Davongekommenen“ um 19 Uhr im Haus der Geschichte. Eintritt: 7 (6) Euro

Donnerstag, 8. Mai

Vernetzungstreffen zur Stellenstreichung

Wo? Nassestr. 11, Mensa II
Wann? 18 Uhr

Freitag, 9. Mai

Studentisches Vernetzungstreffen zur Stellenstreichung

Nassestraße 11; 16 Uhr

Montag, 12. Mai

Englische und französische Madrigale

Ausführende: Capella academica, Leitung: Walter L. Mik; in der Lutherkirche. Einlasskarten sind in der Regel ca. 10 Tage vor der Veranstaltung kostenlos erhältlich. Weitere Informationen unter: www.collegium-musicum.uni-bonn.de

Planet diversity

Im Rahmen des Internationalen Kongress zur Zukunft von Lebensmitteln und Landwirtschaft (13. bis 15. Mai) findet eine Demonstration und ein Festival der Vielfalt in der Rheinaue Bonn, Kleine Blumenwiese, statt. Weitere Informationen unter: www.planet-diversity.org

Freitag, Samstag 30./31. Mai

2. Internationale Konferenz

germanwatch veranstaltet die zweite internationale Konferenz mit dem Thema „Klimawandel als Herausforderung für die Armutsbekämpfung“. Es werden mehrere Workshops zu einzelnen Themen angeboten, z.B. Klimawandel und Ernährungssicherheit, Entwaldung und Klima-Allianzen. Ausführliche Informationen gibt es unter: www.germanwatch.org

Beratungen im AStA

Im Beratungszimmer des AStA, gegenüber des Cafeleven

Mo 13.15–14.45 Uhr	Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)
Di 14–16 Uhr	Semesterticket-Ausschuss des SP (Erstattung des Beitrages)
Di 12–14 Uhr	Studieren mit Kind
Mi 10–13 Uhr,	Rechtsberatung
Mi 13.30–16.30 Uhr	BAföG-Beratung
Do 10–13 Uhr	BAföG-Beratung
Do 13.30–16.30 Uhr	Rechtsberatung
Fr 10–11.30 Uhr	Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)
Fr 12–14 Uhr	Behinderte oder chronisch kranke Studierende (B.O.C.K.S.)
(und nach Vereinbarung)	

Weitere Beratungen finden in den Räumen des AStA, Treppenhaus I, 1. Etage, statt:

Ausländer-Beratung, Zi. 14	Di 12–14 Uhr & Do 14–16 Uhr
Auslandsstudien-Beratung, Zi. 14	Mo 10–12 Uhr, Do 12–14 Uhr & Fr 11–13 Uhr
Computer-Beratung, Zi. 16	Di, Do 12–14 Uhr
Schwulen-Beratung „Tell Mom“, Zi. 11	Fr 11–12 Uhr
Semesterticket-Beauftragter, Zi. 16	Mi 12–14 Uhr
Sozialberatung, Zi. 15	Mo– Do 12–14 Uhr, Fr 12–13.45 Uhr
Sportberatung, Zi. 9	Di & Do 12–14 Uhr
Studiengebühren-Beratung, Zi. 8	Di– Do 15–17 Uhr
Studierenden-Unterstützung/Studien-schwierigkeiten (StU), Zi. 15	Do 10–12 Uhr und nach Vereinbarung
Beglaubigungen	11–12 Uhr (Sekretariat), Mo–Fr 12–13 Uhr (Sozialreferat)

Impressum

Redaktion:

Charlotte Echterhoff, Angela Marquardt und Florian Witthöft

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

Mittwoch, 30. April 2008, 20 Uhr
Druck: Brückner Offsetdruck, Bonn
Auflage: 2.300

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: E-Mail: basta@asta.uni-bonn.de
www.asta-bonn.de/basta

AStA der Universität Bonn